Bezugspreis: Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 18,75. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 19,45 m. Postbestellgeld.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 ₰, bei Auskunftserteilung durch die Geschäftsstelle 45 ₰ extra.
Reklame-Zeile ℳ 1.50 bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der in Fällen des Mahnverfahrens hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-Annahme tags zuvor.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 112 | Neuenbürg, Montag den 17. Mai 1920 | 78. Jahrgang

Deutschland.

Stuttgart, 15. Mai. Erzberger äußerte sich in einer umfassenden Verteidigungsrede zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen und Anklagen. Er verteidigte seine Politik und Handlungsweise vom Tage des Regierungsbeginns bis zum Tage des Friedensschlusses in Weimar. Erzbergers in den nächsten Tagen erscheinendes Buch werde seine Handlungsweise der Oeffentlichkeit bekanntgeben. Er habe, führte er aus, zweifellos Fehler, wie sie jeder Mensch habe. Aber wenn jeder einzelne Politiker und Staatsmann sich einer so lückenlosen Untersuchung unterziehen müßte, wie er, und es würde dann nicht mehr zu Tage gefördert werden, als der Helfferich-Prozeß an Tatsachen bei ihm ans Licht gebracht habe, so dürfte das deutsche Volk zufrieden sein. Erzberger befindet sich auf einer Agitationsreise durch Württemberg. Er spricht in den nächsten Tagen in Göppingen, Gmünd, Reutlingen, am 18. Mai in Kißlegg und Wangen, am 19. Mai in Eisenharz und Isny.

Stuttgart, 15. Mai. Die Arbeiterschaft der Firma Robert Bosch, A.-G., wählte als Betriebsrat 8 Mitglieder der USP. und 3 Mitglieder der MSPD.

München, 15. Mai. Der stellv. Landeshauptmann der Einwohnerwehren Bayerns teilte in einer Sitzung in Rosenheim mit, daß an zuständiger Stelle die Nachricht vorliege, daß man sich in Paris mit dem Weiterbestehen der Einwohnerwehren in Bayern abgefunden habe.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Laut „Frankf. Ztg." sind die „Wiesbadener Neueste Nachrichten" von den Franzosen wegen des Abdrucks der Telegramme über die schwedischen Proteste gegen die Verwendung schwarzer Truppen im besetzten Gebiet auf drei Tage verboten worden.

Frankfurt, 15. Mai. Nachdem in der Schuhindustrie in Pirmasens und Weißenfels von größeren Arbeitsverkürzungen berichtet wurde, hat nunmehr auch die Schuhfabrik Herz in Frankfurt in Anbetracht der außerordentlichen Geschäftslosigkeit die wöchentliche Arbeitszeit auf 24 Stunden (viermal 6 Stunden) festgesetzt. Für Ende Juni hat sie allen Arbeitern gekündigt, falls bis dahin keine Wiederbelebung des Geschäfts eintreten sollte. Auch andere Schuhfabriken in Frankfurt sind bereits zur Kündigung einiger hundert Arbeiter geschritten.

Berlin, 15. Mai. Reichswehrminister Dr. Geßler wird sich heute abend ins Ruhrrevier begeben, um sich in Düsseldorf und Wesel durch persönlichen Augenschein von dem Stand der militärischen Verhältnisse im Ruhrrevier zu überzeugen. — Auf Veranlassung der Reichsregierung hat sich eine besondere Kommission, welche sich aus Vertretern des Reichsministeriums des Innern, des Reichsjustizministeriums des preußischen Ministeriums des Innern, des preußischen Justizministeriums und des Reichswehrministeriums zusammensetzt, nach Münster begeben, um dort im Hinblick auf eine Anzahl von in letzter Zeit durch die außerordentlichen Kriegsgerichte in Westfalen getroffenen Urteile einer Nachprüfung zu unterziehen. Wie die TU. hierzu meldet, wird an den maßgebenden Stellen in Erwägung gezogen, ob die Beibehaltung der außerordentlichen Kriegsgerichte überhaupt zweckmäßig sei.

Berlin, 15. Mai. Zwei neue Listen der Alliierten mit den Namen angeblicher Kriegsverbrecher stehen in Sicht. Havas meldet nämlich: Der in Berlin übergebenen Note über die schuldigen Deutschen werden zwei weitere in Monatsfrist folgen. Die zweite Note steht bereits vor ihrer letzten Revidierung. Die Alliierten werden einen Verzicht auf den Hauptinhalt ihrer früheren Auslieferungsliste nicht aussprechen.

Berlin, 15. Mai. Nach dem „Lokalanz." beschloß der Deutsche Lehrerverein in seiner 28. Vertreterversammlung in Halle, nach gewerkschaftlichen Grundsätzen zu arbeiten. Die Bildung einer Gewerkschaft dagegen wurde abgelehnt. — Bayern geht seine eigenen Wege zur Bekämpfung der Schieber. Es hat Anordnungen gegen die Benützung der öffentlichen Telegraphen- u. Fernsprecheinrichtungen durch Schleichhändler, Schieber und Wucherer getroffen. — Der frühere König von Sachsen ist mit seiner Familie in Freiburg i. Br. zum dauernden Aufenthalt eingetroffen. — Die Meldung, daß der Graf Posadowsky sich als Kandidat für den Wahlkreis Halle-Merseburg aufstellen läßt, wie die „Post" berichtet, nicht zu. Graf Posadowsky wird zwar, entgegen seiner ursprünglichen Absicht kandidieren, wahrscheinlich aber an hervorragender Stelle der Reichsliste. — Der deutsche Hilfskreuzer Möwe, der während des Krieges drei englische Schiffe kaperte, ist am Donnerstag den englischen Marinebehörden abgeliefert worden.

Beuthen, 15. Mai. Der Oberschlesische Wanderer meldet aus Sorau: Heute nacht legten drei auswärtige Polen zwei Bomben an die Druckerei des deutschfreundlichen Stadtblattes. Die gesamte Druckerei wurde zerstört.

Wahlvorschläge.

Stuttgart, 15. Mai. Die Liste der Deutschen demokratischen Partei für die 24 württ. Wahlkreise setzt sich wie folgt zusammen: 1. Stuttgart (Stadtdirektionsbezirk): Dr. Hieber, Fräulein Keinath, Dr. Wölz, Karl Hausmann, Frl. Kauffmann. 2. O.A. Eßlingen und Cannstatt: Dr. Mülberger-Eßlingen. 3. Stuttgart-Amt und Leonberg: Joh. Fischer. 4. Ludwigsburg und Marbach OBM. Hartenstein. 5. Besigheim, Brackenheim, Maulbronn, Vaihingen-Enz: Weingärtner Krämer-Stuttgart. 6. Heilbronn und Neckarsulm: Abg. Bruckmann. 7. Hall, Künzelsau, Oehringen, Weinsberg: Abg. Wulle. 8. Crailsheim, Gerabronn, Mergentheim: Herrmann-Blaufelden. 9. Backnang, Gaildorf, Waiblingen: Schultheiß Kümmel-Strümpfelbach. 10. Aalen, Ellwangen, Neresheim: Abg. Löchner. 11. Gmünd, Schorndorf, Welzheim: Stadtpfarrer Eisenwein. 12. Göppingen, Geislingen: Dr. Keck. 13. Nürtingen, Kirchheim, Urach: Abg. Flad-Neuhausen. 14. Reutlingen, Münsingen: Fabrikant Roth-Reutlingen. 15. Tübingen, Herrenberg, Böblingen: Abg. Scheef. 16. Calw, Nagold, Neuenbürg, Staudenmeyer-Calw. 17. Freudenstadt, Sulz, Oberndorf: Abg. Linkenheil. 18. Balingen, Rottenburg, Horb: Conrad Haußmann. 19. Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen: Dr. Etter-Schwenningen. 20. Ulm, Heidenheim: Abg. Barnholt. 21. Ehingen, Blaubeuren, Riedlingen: Sorg. 23. Ravensburg, Tettnang: Kaufmann. 24. Waldsee, Leutkirch, Wangen: Spieth.

Stuttgart, 15. Mai. Die Wahlvorschlagsliste des Württemb. Bauern- und Weingärtnerbundes zur Reichstagswahl enthält folgende Namen: 1. Wilhelm Vogt, Landwirt in Gochsen, O.-A. Neckarsulm. 2. Th. Körner, Schriftleiter und Geschäftsführer des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes, Herrenberg. 3. Wilh. Haag, Weingärtner, Heilbronn. 4. Heinrich Karges, Bauer und Schultheiß, Beßenberg, OA. Künzelsau. 5. Karl Dietlen, Landwirt, Bauhof-Sigmaringen. 6. Johannes Bollinger, Bauer und Schultheiß, Nellingen, OA. Blaubeuren. 7. Otto Geminer, Landwirt in Hemmingen. 8. Jakob Spörer, Landwirt und Gemeinderat, Langenbeutingen. 9. Karl Ritter, Weingärtner und Schultheiß, Kleinheppach, OA. Waiblingen. 10. Jakob Schmid, alt Hirschwirt, Urspring, OA. Ulm. 11. Georg Müller, Landwirt, Rentfeldhof, OA. Gaildorf. 12. Karl Rapp, Bauer, Aulingen, OA. Münsingen. 13. Otto Bauer, Weingärtner, Helfenberg, Gem. Auenstein. 14. Dr. Fritz Frank, Gutsbesitzer, Oberlimpurg bei Hall. 15. Ulrich Hanselmann, Bauer in Liebelsberg, OA. Calw.

Stuttgart, 15. Mai. Die Württ. Bürgerpartei hat für die Reichstagswahl folgende Liste aufgestellt: 1. Bazille, Wilhelm, Oberamtmann bei der Zentralstelle für Handel und Gewerbe, bish. Landtagsabg. Stuttgart; 2. Wendler, Ernst Dr. jur., Fabrikant, Mitglied des Spitzenverbandes der deutschen Industrie Reutlingen; 3. Siller, Friedrich, Schreinermeister, Gemeinderat, Ludwigsburg; 4. Giese, Josephina, Pfarrers Wwe., Gemeinderat, Stuttgart; 5. Hirzel, Walter, Polizeirat, Stuttgart; 6. Wacker Fritz, Prokurist, Schorndorf; 7. Wider, Fritz, Chemiker, bish. Landtagsabg. Stuttgart; 8. Klaiber, Paul, Bahnhofaufseher, Backnang; 9. Wurm, Theophil, Stadtpfarrer, bish. Landtagsabg., Ravensburg; 10. Hamm, Wilhelm, Regierungs- und Baurat Sigmaringen; 11. Leimenstoll, Maria, Mittelschullehrerin, Cannstatt; 12. Diehl, Wilhelm, Postamtmann, Stuttgart; 13. Hiller, Hermann, Geschäftsführer des württ. Bundes für Handel und Gewerbe, bish. Landtagsabgeordneter, Stuttgart; 14. Klein, Friedrich, Hauptsteuerverwalter, Hall; 15. Baitinger, Ludwig, Oberpräzeptor, Feuerbach.

Baldige Räumung Frankfurts.

Paris, 15. Mai. General Rollet ließ bekanntgeben, daß gemäß der begonnenen Kontrollarbeiten vorauszusehen sei, daß die deutschen Truppenbestände in der neutralen Zone als mit den am 8. August festgesetzten Zahlen in Einklang stehend anerkannt werden. Infolgedessen ersuchte Marschall Foch den General Degoutte, einen Offizier seines Stabes nach Kassel zu kommandieren, um mit der deutschen Regierung über die Einzelheiten der Räumung der seit dem 10. April besetzten Zone seitens der französischen Truppen zu unterhandeln. Die Räumung wird durchgeführt werden, sobald die Ergebnisse der Kontrollarbeiten offiziell bekannt sind.

Kommunistenputsch in Sangerhausen.

Sangerhausen, 15. Mai. In der vergangenen Nacht besetzten Bewaffnete, vorwiegend Ortsfremde, die meisten öffentlichen Gebäude und die Banken. Auch der telephonische Verkehr wurde unterbunden. Die Polizeibeamten wurden entlassen, die Behörden für abgesetzt erklärt. Auf den Banken wurde, soweit bisher bekannt, etwa eine halbe Million bar geraubt. Die Zeitungen mußten unter Vorzensur erscheinen. Ein Aufruf des Exekutivkomiteés an die Bewohner der Stadt fordert zur Ruhe und Arbeit auf. Hiesige Kommunisten stellten sich den Aufrührern zum Teil zur Verfügung. So schnell wie der Spuk gekommen war, verschwand er auch wieder. Im Verlauf des Vormittags machten sich die Kommunisten mit einigen hiesigen Führern mitsamt dem Gelde

---

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

29

(Nachdruck verboten.)

„Ich kann allerdings nicht recht einsehen, in welchem Zusammenhang Ihre Frage mit der Ermordung meines unglücklichen Schwiegersohnes steht; aber ich will Ihnen dessenungeachtet so aufrichtig antworten, als ich es eben vermag. Meine Enkelin hat mich nicht in ihr Vertrauen gezogen; aber meine Tochter ist auf gewisse Vermutungen gekommen, aus denen sie mir kein Geheimnis gemacht hat. Sie sagt, daß in der letzten Zeit eine auffallende Veränderung mit dem Mädchen vorgegangen ist, und daß sich diese Veränderung nur zum kleinsten Teil mit der Wirkung erklären läßt, die das plötzliche Erscheinen des unerfreulichen Stiefbruders auf Ediths Gemüt ausgeübt hat."

„Würde es nicht allzu indiskret sein, zu fragen —"

„Wer der Mann ist, den meine Tochter im Verdacht hatte, die Ursache jener Veränderung zu sein?" ergänzte der Senator die nur halb ausgesprochene Frage. „Nun, ich gestehe offen, mein lieber Baron, daß ich vor keinem anderen Menschen die Person meiner Enkelin mit der irgendeines Mannes in solchen Zusammenhang bringen würde. Aber ich sagte bereits, daß ich zu Ihrer Ehrenhaftigkeit ebenso unbegrenztes Vertrauen habe wie zu Ihrer Verschwiegenheit. Und so will ich Ihnen sagen, daß es der junge Schriftsteller Doktor Rudolf Odemar ist, den meine Tochter in dem Verdacht hatte, einen tieferen Eindruck auf Edith gemacht zu haben. Mein armer Schwiegersohn hatte ein gewisses Wohlgefallen an dem Herrn gefunden und ihn wiederholt zu Gast geladen. Die beiden jungen Leute sollen des öfteren miteinander gerudert, gefischt und Tennis gespielt haben. Aber wenn es sich etwa darum handeln soll, diesen jungen Mann des an dem Grafen verübten Verbrechens zu verdächtigen, so möchte ich von vornherein auf das entschiedenste der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß Sie sich abermals auf einem ganz falschen Wege befinden. Der Doktor hat heute bereits einen sehr angesehenen Namen und ist, wie man mir versichert hat, auf dem besten Wege, sich einen Weltruhm zu erobern. Außerdem war ihm mein Schwiegersohn sehr wohlgesinnt, während der junge Graf, wie man mir gesagt hat, einen tiefen Haß gegen ihn empfindet. Es würde also einfach die Handlungsweise eines Wahnwitzigen gewesen sein, wenn der Doktor seine Hand hätte gegen den Vater Ediths erheben wollen."

„Ich habe nichts Bestimmtes gegen den Doktor Odemar," entgegnete der Freiherr in seiner gelassenen und zielsicheren Art, „aber alles, was Sie mir da soeben sagten, befestigt mich noch mehr in meiner schon vorher gehegten Vermutung, daß dieser Schriftsteller auf die eine oder die andere Weise in die Mordaffäre verwickelt ist, und zwar durch eine Kette von Umständen, über die ich mich vorläufig einfach deshalb nicht näher erklären kann, weil ich einstweilen selbst noch beinahe ganz im Dunkeln tappe. Ich hoffe, Sie werden mich nicht um Einzelheiten bedrängen, ehe ich nicht mit meinen Ermittlungen etwas weiter gekommen bin."

„Erzählen Sie mir das, sobald Sie selbst den rechten Zeitpunkt dazu für gekommen halten. Und zählen Sie auf meinen Beistand, wann immer Sie desselben zu bedürfen glauben. Sehr verbunden aber würde ich Ihnen sein, wenn Sie mir sagen wollten, was Sie von diesem Major Brandenfels halten. Der alte Herr hat ein recht gewinnendes Wesen, und seine offene Entrüstung über das Verhalten und das Auftreten seines Neffen spricht sehr zu seinen Gunsten. Dennoch — nun, Sie werden vielleicht erraten, was ich mit diesem „dennoch" sagen will."

„Sie wollen damit sagen, daß Ihr Vertrauen in den Major nicht ganz felsenfest gegründet ist — nicht wahr?"

„Jawohl! Zuweilen kommt mir doch ein leiser Zweifel an seiner Aufrichtigkeit. Und dann ist da noch ein ganz spezieller Umstand, über den ich nicht recht hinwegkommen kann."

„Ich bin neugierig, ob es nicht vielleicht der nämliche Umstand ist, der auch mir zu denken gegeben hat."

„Ich habe mir bis jetzt vergebens den Kopf darüber zerbrochen, wie er dazu kam, gestern abend so sehr darauf bedacht zu sein, daß jemand hinginge, um den Grafen zu seinen Gästen zurückzurufen. Er hatte doch eigentlich nicht die mindeste Veranlassung, sich darum zu kümmern."

Der Freiherr nickte zustimmend.

„Und das war noch nicht einmal alles," sagte er. „Als der Major gestern abend hier auf der Terrasse zu uns herantrat, um sich nach dem Hausherrn zu erkundigen, fiel es mir sofort auf, wie sonderbar sich sein Aussehen verändert hatte. Sein Gesicht war schlohweiß, und er machte den Eindruck eines Menschen, der in Gefahr ist, zusammenzubrechen und sich nur noch mit großer Willensanstrengung aufrechterhält. Selbst seine Stimme klang anders als vorher."

„Ich gestehe, daß ich das nicht bemerkt habe," erklärte der Senator nachdenklich. „Aber wenn ich Sie recht verstehe, hegen Sie nach alledem die Vermutung, daß der Major in jenem Augenblick bereits wußte, was sich zugetragen — daß er in dem Arbeitszimmer meines Schwiegersohnes gewesen war, und daß er uns aufsuchte, weil er wünschte, daß ein anderer als er selbst für den Entdecker des schaurigen Verbrechens gelte?"

„Ich halte wenigstens für möglich, daß es sich so verhält. Wir schwimmen vorläufig noch in sehr tiefem Wasser, und es ist nicht leicht, auf den Grund zu kommen. Ich habe triftige Gründe, zu wünschen, daß es mir gelänge, noch ehe die Herren von der Kriminalpolizei sich der Sache bemächtigen. Am liebsten würde ich ja die Nachforschungen allein in die Hand nehmen, allenfalls in Verbindung mit dem Gendarmeriewachtmeister Roth, zu dessen gesundem Menschenverstand ich viel mehr Vertrauen habe, als zu den kriminalistischen Künsten jener Herren aus der Hauptstadt. — Aber das wird sich ja leider nicht machen lassen. — Und nun haben Sie wohl die Freundlichkeit, mich zu entschuldigen, verehrter Herr Senator! Ich möchte auf eine halbe Stunde nach dem Dorfe hinübergehen."

— — — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

auf und davon. Zwei von den Aufrührern konnten am Bahnhof festgenommen werden. Inzwischen sind weitere Verhaftungen vorgenommen worden.

Sozialdemokratischer Tadel für den Reichspräsidenten.

In einer Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins Großfrankfurts lag ein Antrag vor, worin scharfer Tadel gegen den Reichspräsidenten Ebert ausgesprochen wird, weil er jüngst das gegen zwei Arbeiter im Ruhrrevier ergangene Todesurteil unterzeichnet habe. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, es sei unverständlich, daß Ebert in diesem Falle, wo es sich um irregeleitete und verhetzte Arbeiter handelte, vom Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe. Ein Gegenstück biete der Kapp-Putsch. Hier habe man Milde walten lassen und zudem ein Billet für die Flucht ausgestellt. Der Vorstand wurde von der Versammlung beauftragt, die Angelegenheit an die Parteiinstanzen weiterzugeben.

In einer Versammlung der Jenaer Betriebsräte wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß Reichspräsident Ebert durch Bestätigung des Todesurteiles der außerordentlichen Kriegsgerichte sein Anrecht auf die Bezeichnung als Sozialist verwirkt habe. Es wird ihm der Abscheu und die tiefste Verachtung der Jenaer Betriebsräte ausgesprochen.

Die Ansiedlung nach dem Schmudeschen Plan.

Berlin, 14. Mai. Für die Ansiedlung der aufzulösenden Truppenverbände nach dem Schmudeschen Plan ist, wie die „N. A. Z." hört, vom preußischen Landwirtschaftsministerium Gelände im größeren Ausmaß zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um mehrere Hunderttausend Morgen und der Reichsminister ist, wie er gelegentlich einer Besprechung erklärt hat, der Ueberzeugung, daß es auf diesem Wege reibungslos gelingen wird, die Auflösung durchzuführen. Was die in Frage kommenden Verbände zusammenhält, und sie in ihrem Widerstand gegen die Auflösung verharren läßt, ist neben der unbedingten Ergebenheit unter ihren Führer bei der Mehrzahl dieser alten, durchweg als Soldaten vorzüglich brauchbaren Mannschaften die Sorge um die wirtschaftliche Zukunft. Die Erfahrung hat sie gelehrt, daß der Weg in die Industrie ihnen so gut wie versperrt ist. Sie sind vielfach von den anderen Arbeitern wieder hinausgedrängt worden. Mit der landwirtschaftlichen Siedlung jedoch glaubt man den Weg gefunden zu haben, auf dem sie unter der Leitung bewährter Führer, wie Schmude und Aumann, denen sie unbedingt vertrauen, ins bürgerliche Leben zurückgeführt werden können. Der Reichswehrminister betont nachdrücklich, daß die Entwaffnung und Auflösung der Verbände mit aller Entschiedenheit durchgeführt werden müsse. Ihre Auflösung in Siedlungsgemeinschaften sei der einfachste und zugleich wirtschaftlich zweckmäßigste Weg zu ihrer Entmilitarisierung, und er sei der Auffassung, daß es bei der Ansiedlung der in Betracht kommenden 10—15 000 Mann ohne besondere Schwierigkeiten abgehen werde.

Ausland.

Rom, 15. Mai. Eine der Hauptfragen, mit denen sich der Völkerbund zu beschäftigen haben wird, ist die Beschränkungen der Rüstungen. Es soll eine besondere in Permanenz tagende Kommission dafür eingesetzt werden, die sich einzig und allein mit dieser Frage beschäftigen soll.

Basel, 14. Mai. Die Agentur Havas berichtet, daß das Gebäude des allgemeinen Arbeiterbundes in Paris polizeilich geschlossen wurde. Millerand erhielt von der Kammer die Ermächtigung zur Auflösung des allgemeinen Arbeiterbundes, da dessen Bestrebungen umstürzlerischen Charakter tragen. Die Linksparteien haben gegen das Vorgehen der Regierung protestiert. Die Delegierten des Allgemeinen Arbeiterbundes in Toulon, Lille, Marseille und Lyon wurden auf Befehl der Regierung verhaftet und sämtliche wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Staates angeklagt.

Paris, 15. Mai. Nach einer Reutermeldung aus Hyte haben Lloyd George und Millerand beschlossen, den alliierten Regierungen vorzuschlagen, die Konferenz von Spaa auf den 21. Juni zu vertagen. Es soll eine Erklärung an die Regierung gerichtet werden.

Paris, 15. Mai. Heute vormittag wurden in Valenciennes vier Personen, die im vergangenen Jahre vom dortigen Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden waren, weil sie französische Soldaten, die sich im besetzten Gebiet versteckt gehalten hatten, den Feinde verrieten, hingerichtet.

Brüssel, 15. Mai. Im belgischen Senat erklärte der Minister des Aeußern in Beantwortung einer Interpellation über die schuldigen deutschen Offiziere, die von den deutschen Schurken begangenen Verbrechen vergessen, würde ein neues Verbrechen gegen Belgien bedeuten. Man müsse die Erinnerungen an diese Grausamkeiten aus Respekt vor den belgischen Toten lebendig erhalten. (Belgien sorgt jetzt im Frieden dafür, daß die Willkürherrschaft seiner Behörden in dem von Belgien besetzten deutschen Gebiet und die jedem Recht und Gesetz widersprechenden Vorgänge in Eupen und Malmedy unvergessen bleiben.)

London, 15. Mai. Der „Daily Telegraph" vernimmt aus Newyork, daß der Gesundheitszustand Wilsons viel schlechter sei, als man allgemein annehme. Die Persönlichkeiten seiner Umgebung befürchten, daß ein Rückfall unmittelbar bevorstehe.

London, 15. Mai. Ein Polizist versuchte den Großwesir in seiner Wohnung zu erschießen. Er verwundete aber nur einen Kawassen. Der Täter wurde verhaftet.

Washington, 15. Mai. Der amerikanische Senat hat vom 15. Mai ab den Kriegszustand mit Deutschland als beendet erklärt.

Washington, 15. Mai. Gegen die Einstellung deutscher Offiziere in den Heeresverband von Paraguay machen die ententefreundlichen Blätter der Regierung Opposition und drängen auf eine Entlassung derselben. Die Regierung ließ erklären, daß sie für ihre Politik alle Verantwortung tragen müsse. Die Offiziere werden nicht entlassen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 15. Mai. Wie verlautet, werden von der Württ. Bürgerpartei als Kandidaten für die Landtagswahl im 16. Wahlkreis, welcher die Oberämter Calw, Nagold und Neuenbürg umfaßt, vorgeschlagen: 1. Stephan Schaible, bisheriger Abgeordneter, Nagold, 2. Bäckermeister Kainer, Neuenbürg, 3. Stadtschultheiß Müller, Neubulach, 4. Georg Wagner, Kommerzienrat Calw, 5. Schlossermeister Schwerdtfer, Wildbad, 6. Wilhelm Theurer, Sägewerksbesitzer, Altensteig.

Neuenbürg, 17. Mai. (Eingesandt.) Auch an dieser Stelle sei auf den heute abend 8 Uhr im „Bären" stattfindenden Vortrag des Herrn Generalsekretärs Dr. Hammes über „Politische Lage und Volkspartei", veranstaltet von der Ortsgruppe Neuenbürg der Deutsch-liberalen Volkspartei, hingewiesen. Die auf streng nationalem Boden stehende Deutsch-liberale Volkspartei wird zu Unrecht von den politischen Gegnern verdächtigt, sodaß nur jedem sein Vaterland liebenden deutschen Mann zu empfehlen ist, der Einladung Folge zu leisten, um aus berufenem Munde von den nur das Beste des Vaterlandes verfolgenden Programmpunkten Kenntnis zu erlangen.

Neuenbürg, 15. Mai. Die Handelskammer Calw schreibt uns: Inlanddeutsche, die Geldforderungen an Großbritannien (ohne Aegypten und Südafrik. Union), Frankreich mit Elsaß-Lothringen und den Kolonien, Belgien mit Kongo, Italien und Siam sowie Griechenland haben, müssen diese Forderungen beim Reichsausgleichsamt anmelden. Da der Anmeldetermin teilweise ein sehr kurzer ist, gegenüber England z. B. nur bis zum 1. Juni, empfiehlt es sich besonders, diese Anmeldungen schleunigst durchzuführen. Anmeldebogen sind von der Handelskammer zu beziehen. Den Anmeldebogen werden Merkblätter beigefügt.

Wildbad, 15. Mai. An der Calmbacher Straße sind einem Kleintierzüchter eine prächtige Ziege und mehrere Hasen gestohlen worden.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Mai. (Lohnbewegung in der Forstwirtschaft.) Die weitere Verteuerung wichtiger täglicher Bedarfsartikel machte die Gewährung eines weiteren Teuerungszuschlages zu den Lohnsätzen des württ. Waldarbeitertarifes notwendig. Auf Antrag der Arbeiterverbände fanden daher zwischen den Vertretern des Finanzministeriums, der württ. Forstdirektion, des württ. Waldbesitzerverbandes und den Vertretern des Zentralverbandes der Forst- und Landarbeiter sowie dem Deutschen Landarbeiterverband am 12. Mai in Stuttgart entsprechende Verhandlungen statt. Unter Berücksichtigung sämtlicher in Frage kommenden Gesichtspunkte einigten sich die Parteien dahin, zu den Lohnsätzen des württ. Waldarbeitertarifes ab 25. Mai in Lohnklasse 1 und 2 einen Teuerungszuschlag von 25 Prozent und in Klasse 3 einen solchen von 28 Prozent zu gewähren. Der Grundlohn bei Taglohngeschäften beträgt somit über 20 Jahre in der Lohnklasse 1 3.50 Mark, in Klasse 2 3.40 Mark und in Klasse 3 3.20 Mark. Für Arbeiterinnen über 18 Jahre in Klasse 1 2.10 Mark, in Klasse 2 1.95 Mark und in Klasse 3 1.55 Mark. Nähere Auskunft über die weiteren Lohnsätze sowie über Anwendung derselben bei Akkordabschlüssen erteilt die Landesgeschäftsstelle des Zentralverbandes der Forst- und Landarbeiter Deutschlands (Sitz Leutkirch). Den Ortsvereinen obigen Verbandes geht der neue Tarif in den nächsten Tagen kostenlos zu.

Hedelfingen, 15. Mai. (Krach.) Am Himmelfahrtstag zog nachmittags eine größere Gesellschaft unter Klängen einer Musikkapelle in eine hiesige Wirtschaft. Die aufgeräumte Stimmung der Teilnehmer steigerte sich nach etwa 4stündigem Aufenthalt zu einem gewaltigen Krach. Schuld daran waren Differenzen mit dem Wirt, wegen der angeblich hohen Mostpreise. Fenster, Gläser und Krüge wurden zerschlagen, sodaß dem Wirt ziemlicher Schaden erwächst. Die aufgeregten Himmelfahrtsgäste zogen darauf lärmend und schimpfend in das „Waldhorn", wo beim Erscheinen des Landjägers eine neue Rauferei begann, in deren Verlauf der Landjäger blank zog und einige unruhige Moststöcke nachdrücklich bearbeitete. Als er dabei doch noch in Bedrängnis geriet, gab er aus seinem Dienstrevolver einen Schreckschuß ab, durch den einer der Beteiligten in den Arm getroffen wurde. Nun konnte zur Feststellung der Radaubrüder geschritten werden.

Eßlingen, 14. Mai. (Ein Anschlag auf eine Erzberger-Versammlung.) Am Freitag abend veranstaltete die hiesige Zentrumspartei in Kugels Festsaal eine Versammlung, auf der Erzberger sprach. In dem überfüllten Saal mögen mehr als 200 Personen gewesen sein. Erzberger sprach zwei Stunden. Sodann begann die Aussprache. Gegen halb zehn Uhr wurde von der Straße her durch ein Fenster eine Handgranate geschleudert, die im Kleiderablageraum platzte. Die Splitter drangen zum Teil bis auf das Podium herein, verletzten aber niemand. Der Saal war sofort in dichten Rauch gehüllt. Es entstand unter den Versammlungsteilnehmern ein großer Tumult. Alles stob auseinander. Von den Tätern hat man keine Spur. Die Versammlung war schon vorher durch eine leidenschaftliche Opposition schwer gestört worden.

Göppingen, 16. Mai. (Erzberger.) Dem Hohenstaufen zufolge ist die für gestern abend anberaumte Erzbergerversammlung im Hinblick auf das Vorkommnis in Eßlingen unterblieben. Die Versammlung wäre wahrscheinlich auch in Göppingen nicht ohne Störung verlaufen.

Vom Remstal, 15. Mai. (Eine gute Kirschenernte.) In einer Versammlung der Kirschenzüchter des Remstals und der Winnender Gegend in Strümpfelbach wurde lt. „Stuttg. Neues Tagbl." mitgeteilt, daß heuer mit einer Kirschenvollernte zu rechnen ist, die einen Ertrag von 300 000—400 000 Ztr. Kirschen abgeben werde. Im einzelnen wurde folgender Ertrag angegeben: Strümpfelbach, Stetten, Schnait und Eßlingen je 10 000 Ztr., Schorndorf 8000 Ztr., Beutelsbach 3000 Ztr., Großheppach 4000 Ztr., Korb, Grunbach und Aichelberg je 6000, Geradstetten 3000, Scharnbach 2000, Buch und Breuningsweiler je 1000 Zentner. Die Händler sollen die Kirschen auf die Märkte bringen. Die Kirschenzüchter erhalten einen Pfundpreis von 80 Pfg. bis 1 Mk. Die Marmeladenfabriken sollen nicht zugelassen werden. Die Versammlung beschloß, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß der Verkehr mit Kirschen vollständig freigegeben wird.

Vom Rieth, 16. Mai. (Zu Tode gedrückt.) Der 26 Jahre alte Weinwirtssohn Ernst Wörlen von Nördlingen wollte ein Faß in den Keller bringen. Er geriet so unglücklich unter die schwere Last, daß er totgedrückt wurde. Er wurde mit eingedrückten Schläfe im Keller aufgefunden. Den ganzen Krieg hatte er mit Auszeichnungen mitgemacht und stand jetzt im Begriffe sich zu verheiraten, um das elterliche Geschäft zu übernehmen.

Pfullingen, 15. Mai. (Eine Straßenräuberin.) Daß ein Mannsbild von einem Frauenzimmer angefallen wird, ist jedenfalls eine Seltenheit. Am Himmelfahrtstag in der Früh ging ein etwa 17jähriger Fabrikarbeiter, der Nachtschicht hatte, zum Geschäft auf der Kunstmühle seinem Heimatsort Betzingen zu, als er von einer etwa 24jährigen ledigen Frauensperson angefallen wurde. Er rief um Hilfe. Zum Glück kamen drei junge Leute von Reutlingen des Weges, die die Täterin einfingen und auf die hiesige Polizeiwache verbrachten. Den fehlenden Geldbeutel fand man am Tatort. Die Straßenräuberin ist die in bayer. Allgäu geborene ledige Fabrikarbeiterin Math.

Rottenburg, 15. Mai. (Todesfall.) Nach ganz kurzem Krankenlager starb im Alter von 49 Jahren Oberamtmann Rauser. Von 1898—1903 war er Polizeiamtmann in Tübingen, dann Oberamtmann in Ulm und von 1916—19 Oberamtsvorstand in Herrenberg. Er war auch hier während seiner kurzen Tätigkeit ein in allen Kreisen beliebter Beamter.

Baden.

Pforzheim, 14. Mai. Der Bürgerausschuß hat am nächsten Montag über eine Nachforderung von 10 Millionen Mark für Baukostenzuschüsse zu beschließen. — Im 62. Lebensjahr ist der Direktor des städt. Elektrizitätswerkes, Max Werner, der sich

---

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

29] (Nachdruck verboten.)

Der „Goldene Löwe" in Donnersberg war zwar nichts weniger als ein „Hotel", aber er unterschied sich anderseits auch sehr zu seinem Vorteil von den gewöhnlichen Dorfgasthöfen. Vor Zeiten hatte hier eine vielbefahrene Poststraße vorübergeführt, und damals waren nicht selten auch sehr vornehme Gäste in dem stattlichen Hause abgestiegen. In jenen weit zurückliegenden Tagen hatten die damaligen Besitzer des Posthofes erhebliche Mittel aufgewendet, ihn im Aeußeren wie im Inneren einladend und behaglich auszustatten.

Die Spuren einstigen Glanzes kamen dem Hause auch noch in der weniger glänzenden Gegenwart zustatten. Besonders schön war der mit alten, breitwipfligen Bäumen bestandene schattige Garten hinter dem Hauptgebäude und die wohlgehaltene Rasenfläche, die sanft abfallend bis an das Ufer des nahe vorüberfließenden Wassers reichte.

Der Gasthof war kaum zehn Minuten von dem Haupteingang des Schloßparkes entfernt, und nach einer sehr kurzen Wanderung hatte der Freiherr von Reckenburg ihn erreicht. Vor dem Hause und im Torweg standen verschiedene Gruppen von Dorfbewohnern, die das sensationelle Ereignis besprachen. Sie alle lüfteten vor dem Freiherrn, der sich hier von jeher eines besonderen Ansehens erfreute, ehrerbietig ihre Kopfbedeckung, und aus einer der Gruppen löste sich die behäbige Gestalt des Wirtes, der auf den vornehmen Besucher zutrat, um mit respektvoll gewählten Worten sein Beileid zum Ausdruck zu bringen.

Freundlich schüttelte der Regierungsassessor ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen, lieber Freund! Es fällt mir vorläufig noch schwer, darüber zu sprechen. Auch Sie und alle anderen Bewohner von Donnersberg haben ja mit dem Verstorbenen sehr viel verloren. — Ich bin herübergekommen, weil ich Herrn Doktor Odemar sprechen möchte. Ist er in seinem Zimmer?"

„Nein, Herr Baron! Der Herr Doktor ist in den Garten hinuntergegangen, wo er in der Laube zu arbeiten pflegt. Soll ich Sie bei ihm anmelden, oder Sie hinführen?"

„Nein, es ist nicht nötig. Ich weiß ja hier Bescheid."

Der große, verwachsene Garten bot ein liebliches Bild tiefsten, sommerlichen Friedens, und die Laube war weit genug vom Hauptgebäude entfernt, daß kein Laut des Wirtshauslärms bis hierher zu dringen vermochte. Schon von weitem bemerkte Kurt von Reckenburg, daß der, den er suchte, vor einem mit Schreibgerät bedeckten Tische saß, daß er aber nicht daran dachte zu schreiben. Er hatte den Kopf in beide Hände gestützt wie jemand, der schweren und traurigen Gedanken nachhängt, und erst beim Geräusch der näherkommenden Schritte blickte er auf. Der Freiherr glaubte in diesem Blick etwas wie Mißvergnügen über die Störung zu lesen. Wenige Sekunden später aber hatte sich der junge Schriftsteller erhoben, um ihm höflich entgegenzugehen, und um nach kurzer Begrüßung seinem Schmerz und seinem tiefen Abscheu über das im Schlosse verübte Verbrechen Worte zu verleihen. Diese Worte kamen wohlgesetzt und ohne Stocken von seinen Lippen; der Regierungsassessor aber, dessen Sinne jetzt freilich besonders scharf angespannt waren, glaubte aus ihrem Klange doch etwas wie Befangenheit oder ängstliche Erwartung herauszuhören.

„Sie werden erstaunt sein, Herr Doktor, daß ich mir herausgenommen habe, Sie zu stören," erwiderte Reckenburg, „besonders zu einer Zeit, wo wir, wie Sie annehmen mußten, drüben im Schlosse alle mit so wichtigen und traurigen Dingen beschäftigt sind. Aber Sie werden begreifen, daß es für mich jetzt kein dringenderes Interesse gibt, als den Wunsch, den Mörder meines unglücklichen Onkels ausfindig zu machen. Und es ist da ein gewisser Punkt, über den ich gerade von Ihnen Klarheit zu erhalten hoffte."

„Klarheit — von mir?" wiederholte Doktor Odemar mit allen Anzeichen des Erstaunens. „Wirklich, Herr Baron, ich fürchte, daß Sie sich da nicht an die richtige Adresse gewendet haben."

Die Verwunderung erschien dem Freiherrn nicht ganz überzeugend, und er warf einen raschen Blick auf das hübsche, kluge Gesicht des jungen Schriftstellers. Aber er sah, daß sich der Ausdruck seiner Züge plötzlich verändert hatte. Statt des Unbehagens, das er noch eben daraus zu lesen geglaubt, trug des Doktors Antlitz jetzt das Gepräge einer ernsten, beinahe finsteren Entschlossenheit.

„Ich möchte Sie fragen," sagte er, ohne auf die letzte Bemerkung einzugehen, „ob Sie gestern nachmittag während des Festes irgendeine Mitteilung von meinem Oheim erhielten, oder ob eine solche Ihnen vielleicht schon vor Beginn der Festlichkeiten zugegangen war."

Doktor Odemar hatte den Kopf gesenkt und bohrte mit der Fußspitze gedankenlos in den Sand des Weges. Eine auffallend lange Zeit verstrich, ehe er wieder aufblickte.

„Ich will nicht untersuchen, Herr Baron, ob Ihnen das Recht zusteht, mich danach zu fragen," sagte er mit dem Klange einer unerschütterlichen Entschiedenheit, „aber ich muß jedenfalls bedauern, eine Antwort ablehnen zu müssen. Sie werden mir indessen gestatten, hinzuzufügen, daß jede Auskunft, die ich zu geben vermag, zu Ihrer Verfügung wäre, wenn ich mir davon auch nur die geringste Förderung Ihres Zweckes versprechen könnte. Davon aber könnte bei der Antwort, die Sie von mir verlangen, nicht im entferntesten die Rede sein, und ich möchte darum nicht ohne Not in eine Angelegenheit hineingezogen werden, die an und für sich für mich nicht weniger aufregend und betrübend ist, als für irgend jemanden."

Von Reckenburg fühlte sich betroffen von der unerwarteten und unverschleierten Bestimmtheit dieser Weigerung, und jedenfalls war sein Mißtrauen gegen den Schriftsteller niemals stärker gewesen als in diesem Augenblick.

„Wie können Sie mit solcher Sicherheit wissen, Herr Doktor, ob die von mir erbetene Auskunft für die Zwecke der Untersuchung von Bedeutung ist oder nicht? Und woher kennen Sie die Gründe, die meine Frage bestimmten?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

um die Entwicklung der hiesigen Elektrizitätsversorgung mancherlei Verdienste erworben hatte, gestorben.

Pforzheim, 16. Mai. Im Flur eines Hauses wurde gestern morgen ein Liebespaar tot aufgefunden. Es handelt sich um den 25jährigen Sohn eines Fabrikanten und ein 32jähriges Fräulein aus einem Pforzheimer Kaffeehaus, eine frühere Krankenschwester. Die beiden hatten sich kurz nach der Heimkehr im beiderseitigen Einverständnis erschossen.

Mannheim 15. Mai. Der seltene Fall, daß das Schöffengericht auf Zuchthausstrafe erkennt, hat sich in einer der letzten Sitzungen ereignet. Der Taglöhner Georg Hoffmann aus Ludwigshafen, ein gewerbsmäßiger Dieb, hatte Postpakete im Werte von 1000 Mark entwendet und bei seiner Verhaftung auf Volkswehrleute geschossen und einen verletzt. Einschließlich einer noch zu verbüßenden dreijährigen Zuchthausstrafe wurde er vom Schöffengericht zu einer Strafe von drei Jahren vier Monaten Zuchthaus verurteilt.

Vermischtes.

Köln, 15. Mai. Gerüchtweise verlautet, daß das bekannte Zentrumsorgan, die „Kölnische Volkszeitung", in den Besitz des Thyssen-Konzern übergangen sei. Der Verkauf soll am Mittwoch vollzogen worden sein.

Das bayerische Bier. Aus München wird gemeldet: Die aufgeregte politische Zeit läßt wenig Aufmerksamkeit übrig für ein Ereignis, das früher in Bayern auch politisch zu werten gewesen wäre: Die Erhöhung des Bierbezugspreises auf 1.20 Mark pro Liter. Im besseren Wirtshaus wird das halbe Liter wohl mindestens 70 Pfg. kosten, was mit dem Trinkgeld so ziemlich eine Mark bedeutet. Diese Preissteigerung hat in den wenigen Tagen eine gewaltige Einschränkung des Verbrauches bewirkt. An die Salvatorschlachten und Münchener Bierfeste erinnert man sich nur noch wie an ferne Märchen. Unter den „Errungenschaften" des Krieges und der Revolution ist das vielleicht nicht die übelste.

56 Millionen Soldaten. Das Bulletin der Studiengesellschaft für soziale Folgen des Krieges hat die Zahl der während des Krieges mobilisierten Soldaten im Alter von 20—45 Jahren zusammengestellt. Danach sind in Europa allein (also unter Ausschluß von Amerika, Japan und den Kolonien) bis Mitte 1918 rund 56 Millionen Männer zum Heeresdienst einberufen worden, und zwar in Deutschland 11 Millionen, Oesterreich-Ungarn 9 Millionen, Rußland 15 Millionen, Frankreich 7 Millionen, England 6 Millionen, Italien 5 Millionen, Belgien 800 000, Rumänien 800 000, Serbien 757 000, Bulgarien 600 000; ganz abgesehen von den kleinen Staaten Montenegro, Griechenland und Portugal. Von diesen 56 Millionen sind fast 10 Millionen gefallen. Wieviele heute als Krüppel oder Sieche herumlaufen, entzieht sich der Berechnung.

Papier in Hülle und Fülle scheint es für die Verleger der Schundliteraturen zu geben. Denn anders wird man die meigelnen geistlosen Romane von Hedwig Courths-Mahler kaum nennen dürfen, von denen, wie die „Dresdener Volkszeitung" mitteilt, im Oktober vorigen Jahres nicht weniger als sechs Neuerscheinungen in einer Auflage von 180 000 Exemplaren angekündigt wurden. Nicht genug damit, will derselbe Verlag das Publikum mit vier weiteren Romanen anderer Verfasser, aber von gleicher Höhenlage beglücken, für die 90 000 Exemplare vorgesehen sind. Das macht zusammen 270 000 Bücher gleich 5 400 000 Bogen Papier, deren Beschaffung keinerlei Schwierigkeiten zu vorliegen scheint. — Und daneben müssen Tageszeitungen und wertvolle Zeitschriften ihr Erscheinen einstellen und werden gute Bücher gar nicht mehr neu aufgelegt — aus Papiermangel. Wie soll ehrliches Bildungsstreben in unserem Volke sein Ziel erreichen, wenn ihm — unter den Augen der Regierung — so von Schädlingen das Wasser abgegraben wird?

Die verkehrte Welt. Bisher war es Pflicht jeden Bürgers, wegen des Kohlenmangels beim Gas- und Elektrizitätsverbrauch zu sparen. Früher wurde er öfters gemahnt, diese Sparsamkeit zu üben, heute bei den teuren Gas- und Strompreisen tut er es freiwillig. In Remscheid spart man schon so sehr, wenigstens nach Ansicht des Gaswerkes, das bei dieser Sparsamkeit nicht mehr auf seine Rechnung kommt. Ein dortiger Bürger, der die Flucht in die Oeffentlichkeit antritt, erhielt eine Gasrechnung mit folgenden Posten: „Gasverbrauch 11 Mark, Strafe wegen zu wenig verbrauchten Gas 8 Mark."

Wanderlied.

Das Reisen war einst meine Lust,
das Reisen
— Wem heute fällt das Reisen ein,
der hat ein Millionär zu sein,
zum Reisen.
Vom Schieber haben wir's gelernt
vom Schieber:
Er schraubt die Preise ungeniert
für Alles, was geschoben wird —
der Schieber.
So schraubt jetzt auch die Eisenbahn
die Preise.
Schiebt sie umher dich auf der Welt,
so kostet all dein Gut und Geld
die Reise.
Drum, wenn du reisen willst, so bleib'
zu Hause!
Du bringst, ganz ohne Fahrtenplan,
auch hier den letzten Groschen an,
zu Hause! (Aus der „Jugend".)

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 16. Mai. (Zwangswirtschaft oder freier Handel?) Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Im „Schw. Merk." wurde ausgeführt, daß zwar das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft den Standpunkt vertrete, die Kartoffel- und Getreidewirtschaft könne im neuen Erntejahr größtenteils freigegeben werden, daß aber die süddeutschen Staaten, dem „Berl. Tgbl." zufolge, unter der Führung des bayerischen Ernährungsministers auf dem entgegengesetzten Standpunkt stehen. Diese Darstellung entspricht nicht den Tatsachen. Die Vorschläge des Reichsministeriums gehen vielmehr dahin, die bisherige Bewirtschaftung des Getreides beizubehalten, wofür auch Württemberg sich ausgesprochen hat. Bezüglich der Kartoffelversorgung kommt nach den Vorschlägen des Reichsministeriums in Frage entweder die Sicherstellung der für die Bedarfsgemeinden benötigten Kartoffelmengen durch Lieferungsverträge zwischen Gemeinden und Händlerorganisationen einerseits und landwirtschaftlichen Genossenschaften andererseits unter subsidiärer Anordnung der zwangsweisen Erfassung, oder aber die Beibehaltung des bisherigen Verfahrens. Das württ. Ernährungsministerium tritt für die letztere Regelung ein, da für Württemberg das System der Lieferungsverträge insofern auf Schwierigkeiten stoßen würde, als in unserem Land für die Kartoffellieferung hauptsächlich Kleinbauern in Betracht kommen und überdies das Genossenschaftswesen in Württemberg noch lange nicht so lückenlos ausgebaut ist, daß eine befriedigende Versorgung der Städte darauf gegründet werden könnte.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Scheidemann sprach gestern vor einer sozialdemokratischen Massenversammlung. Er betonte, daß für jeden Sozialdemokraten die Internationale zwar ihre hohe Bedeutung erhalten habe, höher aber als sie stehe ihm das Wohl und Wehe des deutschen Volkes, zumal da jetzt die Internationale den Leiden des deutschen Volkes Verständnislosigkeit entgegenbringe. Dem Rätegedanken, wie er in Sowjetrußland zur unfruchtbaren Herrschaft gelangt ist, erteilte Scheidemann eine scharfe Absage.

Wiesbaden, 16. Mai. Laut amtlicher französischer Bekanntmachung wurde der hiesige Straßenbahnangestellte Vender vom Kriegsgericht der Rheinarmee zu acht Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er während der Fahnendegrüßung auf dem Schloßplatz unwürdige Redensarten in Bezug auf die Fahne geführt hat. — Die französische Besatzung in Wiesbaden verlangt zu den schon besetzten 500 Wohnungen noch 400 andere. Die Stadt wird deshalb vierstöckige Wohngebäude erstellen, die dem Reiche 12 Millionen Mark kosten werden.

Saarbrücken, 16. Mai. Das saarländische Mitglied der Regierungskommission, Herr v. Boch, hat den größten Teil seines vom Völkerbund auf 100 000 Franken festgesetzten Jahreseinkommens der Abteilung für Wohlfahrt der Saarregierung zur Verwendung für mildtätige Zwecke zur Verfügung gestellt.

Koblenz, 16. Mai. Die interalliierte Rheinlandskommission hat die Einfuhr der Zeitschrift „Kladderadatsch" in den besetzten rheinischen Gebieten auf zwei Monate verboten.

Sangerhausen, 16. Mai. Die Blätter melden, daß der gestrige Putsch sich an eine kommunistische Versammlung angeschlossen habe, zu der 20 auswärtige Kommunisten erschienen waren. Die Räuber entflohen gegen Mittag, aber sieben Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Räuber arbeiteten nach dem Muster von München und Plauen mit Handgranaten und mit Maueranschlägen. Die ganze Sache machte den Eindruck sorgfältiger Vorbereitung.

Berlin, 16. Mai. Die Mehrheitssozialdemokraten in Franken eröffneten gestern den Wahlkampf mit einer Versammlung, in der der erste Reichstagskandidat, Reichskanzler Müller, u. a. folgendes ausführte: Angesichts der immer und immer wieder in Ententekreisen auftretende Meinung, als ob von Bayern ein Anstoß zur Zerreißung Deutschlands gegeben werde, freue es ihn als jetzigen Reichskanzler gerade in Bayern als Kandidat aufgestellt zu sein. Alle Bestrebungen zur Zerreißung Deutschlands würden an dem eisernen Willen der süddeutschen Arbeiter zerschellen.

Wien, 16. Mai. Die festlichen Veranstaltungen aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Deutschen Schulvereins erreichten heute vormittag ihren Höhepunkt in einem Umzug, der zugleich eine große nationale Kundgebung für die Vereinigung mit Deutschland darstellte. Von den Stufen des Rathauses wurden Ansprachen gehalten, in denen das Selbstbestimmungsrecht der Deutsch-Oesterreicher gefordert wurde.

Straßburg, 16. Mai. Studenten drangen in das Universitätsgebäude ein und zerstörten das dort aufgestellte Germaniastandbild.

Paris, 16. Mai. Nach einer Havasmeldung sollen bei den Wahlen in den Hauptstädten Japans die Anhänger des allgemeinen Wahlrechts gesiegt haben.

London, 16. Mai. Die Regierung hat gestern im Unterhaus erklärt, daß nicht nur die alliierten Hauptmächte, sondern auch die anderen Mächte, z. B. Portugal, Griechenland und Brasilien, einige der ausgelieferten Kriegsschiffe erhalten werden.

London, 16. Mai. Alle Verbindungen mit Aserbeidschan sind unterbrochen; die Lage in Armenien ist ernst.

Limerik (Irland), 16. Mai. Jemes Dalton, der Hauptorganisator der irischen Sinn Feiner, wurde hier durch mehrere Schüsse getötet, die von unbekannten Personen abgefeuert wurden.

Konstantinopel, 16. Mai. Nach einer Privatmeldung des Pariser „Temps" aus Konstantinopel nimmt Damad Ferid Pascha eine ausgesprochene Haltung gegen die Annahme des Friedensvertrages ein. — Der Sultan hat die Absicht, zum Zeichen des Protestes gegen die schweren Bedingungen des Friedensvertrages abzudanken.

Washington, 16. Mai. Der Senat hat die Resolution betr. die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland und Oesterreich mit 43 gegen 38 Stimmen angenommen. Er hat anstelle der kürzlich vom Repräsentantenhaus angenommenen Resolution die des Senators Knox gesetzt.

Mexiko, 16. Mai. Dem General Carranza ist es gelungen, mit einer starken Truppe die gebirgige Gegend zwischen Puebla und Axaca zu erreichen.

Die Räumung Frankfurts.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Wie die französische Behörde hiesigen Amtsstellen heute früh mitgeteilt hat, wird die Räumung Frankfurts und des Maingaues Montag, den 17. Mai, früh von 4 Uhr ab beginnen. Um während der Räumung unliebsamen Vorfällen vorzubeugen, fordert die franzö - Behörde für Montag früh die Stellung von Geiseln und zwar Regierungspräsident Coßmann, Oberbürgermeister Voigt, Polizeipräsident Ehrler, Stadtverordnetenvorsteher Hopf, Stadtrat Dr. Sumpf, Stadtverordneten Leon. Außerdem muß eine Bürgschaft von einer Million Mark hinterlegt werden. — Wie wir hören, erhielt die Polizei einen erheblichen Teil der ihr vor einer Woche von den Franzosen abgenommenen Gewehre zurück.

Mainz, 16. Mai. General Nollet, der Chef der interalliierten militärischen Kontrollkommission, bestätigte offiziell, daß die deutschen Streitkräfte in der neutralen Zone die vorgeschriebene Zahl nicht übersteigen. Infolgedessen hat Marschall Foch den Befehl gegeben, die neubesetzten Gebiete zu verlassen und die Besatzung an die ehemalige Grenze des Brückenkopfes zurückzuziehen. Die Rückzugsbewegung wird Montag, den 17. Mai, stattfinden.

Die Reichstagskandidaten der Deutschen Volkspartei.

Stuttgart, 16. Mai. Die Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei (Nationalliberale Partei), die aus allen Teilen des Landes überaus zahlreich besucht war, hat für die bevorstehenden Reichstagswahlen folgende Kandidatenliste festgestellt: 1) Bankdirektor Dr. Stauß-Berlin, 2) Hofrat Bickes-Stuttgart, 3) Postsekretär Christian Hartmann-Stuttgart, 4) Diplomkaufmann und staatlicher Handelslehrer Jakob Reßmann-Ulm, 5) Frau Lisbeth Hayd, Fabrikdirektorswitwe in Stuttgart, 6) Buchbindermeister August Henzler-Stuttgart, 7) Landwirt Julius Eberhard-Schorndorf, 8) Regierungs- und Baurat Haas-Böblingen, 9) Berufsgenossenschaftsbeamter Rudolf Becker-Stuttgart. Der an erster Stelle genannte Direktor Dr. Stauß ist gebürtiger Württemberger. Er ist der Sohn des vor einigen Jahren in Stuttgart verstorbenen Oberlehrers Stauß und seit Jahren an hervorragender Stelle im deutschen Wirtschaftsleben tätig. Als Mitglied der Friedensdelegation in Versailles hat er erst im letzten Jahre wieder die Aufmerksamkeit auch weiteren Kreise auf sich gelenkt.

Aerzteverband und Krankenkassen.

Berlin, 17. Mai. Der auf gestern vom Verband der Aerzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen nach Leipzig berufene Beirat beschloß den Eintritt des vertraglosen Zustands am 25. Mai 1920, mittags 12 Uhr. Er ist damit einverstanden, daß auf etwaiges Ersuchen der Kassenverwaltungen oder der Regierung nochmals Einigungsverhandlungen mit den Kassenverbänden in einem paritätischen Ausschuß unter einem von beider Teilen vereinbarten Vorsitzenden versucht werden. Bedingung sei, daß dort über sämtliche Streitpunkte und unter diesen zuerst über die Frage der freien Aerztewahl verhandelt werde, daß vor Beendigung dieser Verhandlungen seitens der Regierung keinerlei Verordnungen erlassen oder Maßnahmen getroffen werden, die in den schwebenden Streik eingreifen, und daß von den Kassen keine Versuche zur Gewinnung von Nothelfern gemacht werden. Die für schiedsgerichtliche Behandlung der Honorarfrage vom Arbeitsministerium aufgestellten Richtsätze seien völlig annehmbar.

Die Schweiz für den Beitritt zum Völkerbund.

Bern, 16. Mai. Heute fand in der ganzen Schweiz die Volksabstimmung über den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund statt. Geschlossen gegen den Eintritt war nur der linke Flügel der Sozialisten; alle übrigen politischen Parteien waren geteilt. Die offizielle Führerschaft jedoch war überall wie der Bundesrat und die Mehrheit der Bundesversammlung für den Eintritt. Bei einer durchschnittlichen Stimmbeteiligung von 80% wurde mit 410 000 gegen 320 000 Stimmen und zwar mit 11½ gegen 10½ Kantone der Beitritt zum Völkerbund beschlossen.

90 Milliarden Goldmark Entschädigung.

Paris, 17. Mai. Wie der New-York „Herald" aus Hythe mitteilt, sollen von Deutschland 90 Milliarden Goldmark, zahlbar in 30 Jahreszahlungen, als Entschädigung verlangt werden. Deutschland soll autorisiert werden, die beiden ersten Zahlungen durch von den Alliierten garantierte internationale Anleihen zu begleichen.

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg.

Damen- und Mädchen-Bekleidung.
Mäntel, Kostüme, Taillenkleider,
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Oberamt Neuenbürg.

Fremdenverkehr im Sommer 1920.

Eine im amtlichen Teil der Nummer 108 des Staatsanzeigers veröffentlichte Bekanntmachung des Ernährungsministeriums schreibt vor, daß ein Kuraufenthalt für einen mehr als drei Uebernachtungen umfassenden Zeitraum, soweit es sich nicht um den unentgeltlichen Aufenthalt bei gewissen nahen Verwandten handelt, nur mit der im einzelnen Fall zu erteilenden vorgängigen **schriftlichen Genehmigung des Vorstands des Kommunalverbands (Oberamtmanns)** gestattet ist. Diese Einschränkung ist zunächst bis zum 15. Sept. 1920 in Aussicht genommen. Sollten sich je die Ernährungsverhältnisse im Laufe des Sommers bessern, so ist eine teilweise Milderung der Bestimmungen namentlich über die Zeit der großen Schulferien nicht ausgeschlossen. Die Genehmigung wird nur erteilt werden Personen, deren Aufenthalt nach **amtsärztlichem Zeugnis** durch eine dringende gesundheitliche Notwendigkeit begründet ist, und zwar bei Heilbädern, Solbädern und Lungenheilstätten nur solchen Personen, für deren Leiden die Kur in den betreffenden Bädern und Heilstätten Aussicht auf besonderen Heilerfolg bietet, ferner bestimmten Personenklassen wie Kriegsbeschädigten, deren Militärpapiere die Notwendigkeit eines Kuraufenthalts hinreichend erweisen, sowie Personen, die nachweislich von Organen der reichsrechtlichen Versicherung, von Behörden und auf Kosten von Krankenkassen zu Kur- oder Erholungszwecken untergebracht sind. Neben der Beschränkung des Kurfremdenverkehrs durch das Erfordernis der Einzelzulassung wird dieser Verkehr noch dadurch beschränkt, daß für die Fremdenverkehrsbezirke die Höchstzahl der zulässigen Uebernachtungen bestimmt wird. Die Genehmigung darf höchstens bis zur Obergrenze dieser Höchstzahl erteilt werden, sie ist jederzeit widerruflich. Von diesem Widerruf wird insbesondere bei Zuwiderhandlung gegen die kriegswirtschaftlichen Vorschriften, bei Aergernis erregendem Verhalten usw. Gebrauch gemacht werden. Die Oberämter sind angewiesen, gegen etwaige Auswüchse des Fremdenverkehrs mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln sofort rücksichtslos einzuschreiten.

Den 15. Mai 1920. Bullinger.

Bezirksverband Jugendamt Calw.

Bei dem Jugendamt Calw sind die Stellen

1. eines Geschäftsführers,
2. „ Berufsvormundes,
3. einer Bezirksfürsorgerin,

sämtliche mit Sitz in Calw, zu besetzen.

Gehalt nach Vereinbarung.

Bewerbungen mit Stammliste und Zeugnissen werden **bis Samstag, den 22. Mai 1920** an den Unterzeichneten erbeten.

Den 10. Mai 1920. **Der Vorsitzende:** Goes.

Achtung!

Bringe auf den **Neuenbürger Jahrmarkt am 20. Mai**

weiße Damen-Halbschuhe
und Kinder-Stiefelchen,

ferner offeriere ich einen großen Posten

Leder-Spangenschuhe,

genagelt und ungenagelt, für die Landbevölkerung geeignet, zugleich noch eine Partie

gelbe Kinder-Ledersandalen

zu den billigsten Tagespreisen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Fr. Wahl, Ludwigsburg.

Herrenalb.

Geschäfts-Eröffnung.

Empfehle den werten Einwohnern von **Herrenalb und Umgebung**

Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Pralinés, Bonbons, Pfefferminz, Basler Lebkuchen, Mandelkuchen, Emserküchen, Dörrobst, Orangen, Citronen, Senf, Bismarck-Heringe.

Ferner Cigarren, Cigaretten, Tabak, rein überseeische Ware.

Emilie Mössinger, Gernsbacherstr.

Frachtbriefe

mit und ohne Firma-Eindruck.

Zu einer Sammelauflage benötigen wir noch einige Abnehmer für gewöhnliche Frachtbriefe. Der heutige Preis für Frachtbriefe beträgt bei den Güterstellen 120 ℳ für das Tausend. Bei einer Sammelauflage, mit welcher wir gegenwärtig beschäftigt sind, ist derselbe wesentlich billiger. Wir sehen geschätzten Aufträgen (Firmeneindruck nicht unter 500 St.) gerne entgegen.

C. Meeh'sche Buchdruckerei.
Inh.: D. Strom.

Donnerstag, 20. Mai,

Krämermarkt
in Neuenbürg

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Einwohnerschaft, sowie insbesondere die Wirte und Flaschenbierhändler werden auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung betr.

Höchstpreis für Bier

hingewiesen.

Stadtschultheißenamt.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am **Dienstag, den 18. Mai** wird auf **Einfuhr-Zusatzmarke** „A" der Fleischkarten **ausländ.**

Schweineschmalz

abgegeben und zwar:
von 1—2 Uhr nachm. an Nr. 1—180, v. 2—3 Uhr nachm. an Nr. 181—360, v. 3—4 Uhr nachm. an Nr. 361—540, von 4—5 Uhr nachm. an Nr. 541 bis 720, 5—5½ Uhr nachm. an Nr. 721 bis zum Schluß. Fleischselbstversorger können nicht berücksichtigt werden.

Städt. Lebensmittelstelle.

Verloren

ging am Donnerstag, den 13. Mai eine **Geldmappe mit größerem Betrag** von Kapfenhardt durch den Wald nach Grunbach. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung abzugeben in der Enztälergeschäftsstelle.

Birkenfeld.

Zu verkaufen ein komplettes

Chaisengeschirr,

sowie einen

Kirschbaum.

Paul Warth, Gartenstr. 49.

Sensen,
Holzgabeln,
Dung- u. Heugabeln,
Rechen,
Spaten,
Hauen,
Schaufeln,
Handschleppreechen,
Ketten aller Art,
Handsägen,
Baumsägen,
Reb- und Hecken-Scheeren,
Viehmaulkörbe

empfiehlt

Gg. Wackenhuth,
Maschinenwerkstätte
Calw, Telefon 142.

G. Wohlmuth & Co.
Konstanz
Kreuzlingerstraße 47 a

Wohlmuth's Heilapparate

haben bis jetzt

1000 den

die Erlösung und Heilung von **Ischias, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Frauen und Kinderkrankheiten** gebracht. Verlangen Sie kostenlos Druckschriften bei unserem Allein-Vertreter:

Otto Glauner, Freudenstadt.

Ia. württbg. Hafer

liefert laufend waggonweise und in kleineren Posten.

Jul. Wohr, Ulm a. D.
Handelserlaubnis v. 21.12.18. O.-A. Ulm.

Neuenbürg.

Alle

40iger

von hier und Umgebung wollen sich zwecks **Veranstaltung einer Feier** am **Donnerstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, im Adler** einfinden.

Ein Vierziger.

Neuenbürg.

Eine neumelkige

Ziege,

2 Jahre alt, hat zu verkaufen

Vogt z. „Tannenburg."

Bieselsberg.

Setze eine trächtige, mittelschwere

Nutz- und Fahrkuh

dem Verkauf aus

Jakob Bohnenberger.

Gute Bezahlung

für **kleine Wohnung** mit Küche, am liebsten auf dem Lande.

Off. unter A. J. 175 an die Enztälergeschäftsstelle.

Tüchtiger

Zeichner und Konstrukteur

für Maschinen- und Apparatebau gesucht nach Werk Neuenbürg. Meldungen an

Haas & Flohr,
Untereichenbach (Württbg.)

---

1 Hausmädchen,
1 Hilfszimmermädchen

und eine

Spülerin

gesucht.

Schwarzwaldheim Schömberg,
Station Höfen.

Mädchen,

ein braves, tüchtiges, wird bei gutem Lohn und Behandlung sofort angenommen.

G. Riehnle, Pforzheim,
Rosenstraße 15.

Jüngeres, nettes, durchaus ehrliches

Mädchen

für Mithilfe in der Hausarbeit und Servieren im Cafe, findet angenehme Stelle bei guter Verpflegung. Eintritt 15. Mai oder 1. Juni bei

Fr. **Amalie Schmid,**
Konditorei und Cafe, Hansach.

Conweiler.

2—300 Ltr. guten

Obstmost

hat abzugeben

Klink, Ortssteuerbeamter.

Damen-Fahrrad

mögl. **neu,** mit Bereifung kauft und erbittet schriftliches Angebot **Metzger, Pforzheim,** Bleichstraße 75.

---

10 000 Mark

gegen Hypothek an zweiter Stelle gesucht.

Angebote an die Enztälergeschäftsstelle.

Deutsch-liberale Volkspartei.

Zu dem am

Montag, 17. Mai, abends 8 Uhr,

im **„Bären"** stattfindenden **Vortrag** des Herrn **Generalsekretärs Dr. Hammes, Stuttgart:**

„Die politische Lage und die deutsch-liberale Volkspartei"

laden wir jedermann höflichst ein.

Der Vorstand.

Neuenbürg, 17. Mai 1920.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

Georg Bertsch sen.

im Alter von 85 Jahren nach kurzem, schweren Leiden unerwartet schnell entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag abend 5 Uhr.

Neuenbürg.

Versteigerung.

Am Jahrmarkt, nächsten **Donnerstag, den 20. Mai** von **morgens 9 Uhr** an bringe ich verschiedene **Haushaltungsgegenstände** zum Verkauf, darunter

2 neue Matratzen, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, 3 Nähmaschinen, 1 Mangmaschine, 4 Bettladen, 1 Bügeltisch, einige Schneidereisen, 1 Kinderwagen, 1 Damenhut. Anschließend hieran mein gesamtes Tuchwarenlager in allen Farben, Qualitäten und Preislagen, Meter schon von 75 Mk. an, fertige neue und getragene Herrenkleider, versch. neue Damenblusen, 1 Posten Nähfaden usw.

Verkaufslokal in meinem Hause **Pforzheimerstr. 299.**

Wilh. Wackenhuth.

Gottlieb Buk aus Reutlingen
kommt mit

Schuhwaren

am **Donnerstag** auf den **Markt** nach **Neuenbürg.**

Torf!

Rohtorf	trocken, p. Ztr.	Mk. 6.50
Brenntorf	„ „ „ „	9.00
Preßtorf, beste Qualität,	„ „ „ „	15.00

in tiefschwarzer, schwerer und trockener Ware, einzigstes, markenfreies und billigstes Brennmaterial für Hausbrand, Zentralheizung und Kesselfeuerung in Wagenladungen von 400 Ztr. oder Kahnladungen von 3000 Ztr. ab pommerscher resp. märkischer Station, Lieferung sofort, bietet an:

Karl Schneider, Bremen,
Keplerstraße 7.

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige im

∴ „Enztäler" ∴

Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert Erfolg.

Bei Anfragen um Auskunft von der Geschäftsstelle ds. Blattes ist stets das Porto für Rückantwort oder für Weiterbeförderung der Angebote usw. beizufügen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw